

Laibacher Zeitung.

Nr. 229.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 6. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1876.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Handschreiben vom 2. Oktober d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung, § 5, den Kämmerer und Gutsbesitzer Otto Freiherrn von Apfaltrern, den geheimen Rath und Reichs-Finanzminister Leopold Freiherrn v. Hofmann, den Abt des Benedictiner-Ordensstiftes zu Moll Alexander Karl, den geheimen Rath und G. d. E. a. D. Alexander Freiherrn v. Koller, den geheimen Rath und FZM. a. D. Lazar Freiherrn v. Mamula, den geheimen Rath und Gouverneur der allg. österr. Bodencreditanstalt Alois Moser, den geheimen Rath und Senatspräsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes Eduard Napadiewicz v. Wielewski, den Gutsbesitzer Grafen Wilhelm Pace, den geheimen Rath und Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Karl Freiherrn v. Stählin, den Kämmerer und Gutsbesitzer Emanuel Grafen von Thun und Hohenstein, den Sectionschef a. D. Johann Freiherrn Besque v. Püttlingen, den geheimen Rath und Präsidenten-Stellvertreter der Donau-Regulierungscommission August Freiherrn von Wehli als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus allergnädigst zu berufen geruht.

Auersperg m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Oktober d. J. dem Kammerdiener Karl Rehammer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

In seiner Nummer vom 3. d. M. widmet der „Pester Lloyd“ in einem sehr bemerkenswerthen Artikel der gegenwärtigen politischen Lage sein Augenmerk, indem er zunächst die Situation bis zum Eintreffen des russischen Specialdelegierten, General Graf Sumarokoff in Wien, skizzirt und dieselbe als keine hoffnungslos bezeichnet. Damals — heißt es im „P. L.“

— war weder die Rede mehr vom Besatzungsrechte in einigen serbischen Festungen und der Schleifung der übrigen, weder von einer Neu-Investitur des Fürsten Milan, noch von der Kriegsschädigung und Tributerhöhung. Die Erhaltung des status quo ante bellum war die auch von der Pforte acceptierte Basis des Friedens, und die Protokollfrage erschien bei allem Respect vor dem Ernste und Gewichte der diplomatischen Formlichkeiten nicht so geartet, um eine befriedigende Lösung der Angelegenheit in Frage zu stellen. Erst die Mission Sumarokoffs hat eine Wendung herbeigeführt und neue Besorgnisse angeregt, mit welchen die Entwicklung der Verhältnisse seit einigen Tagen betrachtet wird. Der Brief des Czars an den Kaiser habe jedenfalls einen friedlichen Charakter. Es können aber auch die gleichfalls halbamtlichen Auslassungen der „St. Petersburger Zeitung“ nicht übersehen werden, welche in auffälliger Weise mit der Sendung Sumarokoffs zusammentreffen und plötzlich nicht die der Türkei aufzuerlegenden Friedensbedingungen, sondern die Garantien in den Vordergrund stellen, die der Pforte in Bezug auf die Durchführung dieser Bedingungen abzuwirken seien. Diese Forderung stellt die Fragen des Orients auf eine ganz neue Basis, die bisher auf das sorgfältigste vermieden wurde. Sie regt gerade die Interessenverschiedenheiten an, welche man durch das Drei-Kaiser-Bündnis, wenn nicht ausgeglichen, so doch in den Hintergrund gedrängt glaubte. Sie richtet ihre Spitze gegen das europäische Einverständnis, denn dieses Einverständnis galt dem Frieden, und es ist klar, daß die Pforte sich ein ähnliches Vorgehen nicht ohne Krieg gefallen lassen könnte. Und in Wahrheit könnte nichts verkehrter und in sich unlogischer sein, als die Pforte durch den Krieg zu einem Frieden zu zwingen, den sie auch ohne Krieg über sich ergehen zu lassen bereit erscheint. Noch ist es freilich nicht gewiß, daß die Ausführungen des St. Petersburger Journals in dem angegebenen Sinne zu interpretieren sind, allein daß sie im Zusammenhange mit der Sendung des Grafen Sumarokoff nur lebhafteste Beunruhigung verbreiten können, steht leider außer Zweifel.

Wir halten es allerdings für undenkbar, heißt es ferner, daß das Petersburger Cabinet, das so feierlich und in der That von Souverän zu Souverän für die Integrität der Türkei und die Erhaltung des status quo eingetreten ist, wortbrüchig werden könnte; auch ein Einmarsch in Bulgarien könnte daher nur einen transitorischen Charakter haben. Aber auch in dieser Form könnte es die orientalischen Angelegenheiten nur auf das furchtbarste verwirren. Von welcher Seite man die Forderung auch betrachten würde, sie erscheint weder notwendig, noch zweckmäßig, noch rathlich. Sie wäre, wenn auch noch nicht der Krieg selbst, so doch jedenfalls die volle Be-

rechtigung zum Kriege. Ja selbst wenn mit diesem Mittel nur gedroht, wenn damit nur ein Druck auf die Entschliessungen der Pforte geübt werden sollte, so halten wir dies für äußerst bedenklich. Was bisher in der orientalischen Frage relativ Vernünftiges und Sachgemäßes geschah, ist durch das Drei-Kaiser-Bündnis gesehen. Offenbar aber ist die bloße Anregung der Frage der Occupation die Auflösung des Drei-Kaiser-Bündnisses; denn niemals wird Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zu einer Digression Rußlands geben können, die alle Interessenverschiedenheiten der beiden Reiche in greller Dissonanz ausleben lassen und früher oder später die Fragen des Orients in ihrer ganzen Ausdehnung aufrösten würde. Die Trennung, die Zurückziehung auf die eigenen Interessen wäre die nothwendige Folge davon, und wie die Dinge heute in Europa liegen, können die Actionen einer Macht nur zu Actionen der übrigen führen. Der Schritt Rußlands müßte daher nothwendig das ganze System der heutigen europäischen Völkerverbindungen alterieren und zu neuen Allianzgestaltungen führen, bei denen Rußland schwerlich auf eine moralische Machterweiterung zu rechnen hätte. Jetzt schon hat das Petersburger Cabinet durch sein Vorwärtstreiben in der orientalischen Frage das Mißtrauen Europa's wachgerufen und dadurch die Geschäfte der Türkei gemacht; läßt es die Maske vollends fallen, so ist ein noch stärkerer Rückschlag zugunsten des bedrohten türkischen Reiches zu erwarten.

Die neuen Pairs.

Wie in versierten Kreisen schon seit einigen Tagen erwartet wurde, brachte die ämtliche „Wiener Zeitung“ vom 4. d. M. die kaiserliche Ernennung von 12 neuen lebenslänglichen Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses, die die Lücken auszufüllen berufen sind, welche der unerbittliche Tod im Laufe der letzten Zeit in den Reihen unserer Pairs verursacht hatte. Die durch die Huld Sr. Majestät des Kaisers mit dieser hohen Auszeichnung Geehrten, sind — wie wir bereits gestern kurz mittheilten — die nachfolgenden Herren: Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Hofmann, General der Cavallerie Freiherr von Koller, Feldzeugmeister Freiherr v. Mamula, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Freiherr v. Stählin, Sectionschef Freiherr v. Wehli, Gouverneur der österreichischen allgemeinen Bodencreditanstalt Alois Moser, Senatspräsident des obersten Gerichtshofes Ritter v. Napadiewicz, Prälat des Benedictinerstiftes Moll Alexander Karl, die Gutsbesitzer Freiherr v. Apfaltrern, Graf Emanuel Thun-Hohenstein und Graf Wilhelm Pace, endlich der Sectionschef a. D. Freiherr von Besque-Püttlingen.

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.

Roman von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Ueberfall.

Alle die im vorigen Kapitel erzählten Begebenheiten hatten stattgefunden, während der Teufels-Capitän im Gefängnis zurückgehalten worden, der Secretär Castellan auf Reisen gewesen und Ben Joel bei seinem Unternehmen, dem Pfarrer Thomas das ihm anvertraute Document zu stehlen, gescheitert war.

Als der verbrecherische Zigeuner nach seinem Sprunge aus dem Fenster so weit geflohen war, daß er sich vor jeder Verfolgung sicher wähnte, setzte er sich auf einen Steinhaufen an der Seite der Straße und begann über seine Lage nachzusinnen.

„Ein böser Dämon muß dem Pfaffen meinen Plan verrathen haben“, murmelte er. „Was nun beginnen? Mein Geld ist auf die Reize. Von Rinald weiß ich nichts. Ich fürchte fast, wieder mit ihm zusammenzutreffen. Er wird mir meine Ungeschicklichkeit vorwerfen, mir vielleicht einen Theil des mir versprochenen Lohnes entziehen. Es ist um rasend zu werden. Ich möchte mir selbst alle Haare ausraufen!“

Er hätte die letzte Drohung gegen sich selbst vielleicht ausgeführt, wenn er gewußt, daß Ferdinand Castellan im Hause des Pfarrers anwesend war. Zum Glück für seinen Kopfschmerz hatte er aber keine Ahnung davon.

Nach einer Weile erhob er sich wieder von seinem harten Sitze. Er war zu dem Entschlusse gekommen, den Weg nach Paris einzuschlagen und wieder mit Rinald in Verbindung zu treten, wenn dieser ihn nicht zurückweisen würde. Es war möglich, den Italiener unterwegs anzutreffen. Dieser hatte seinen Verbündeten nicht verlassen, ohne ihm den Weg zu bezeichnen, den er heimlich nehmen sollte, wenn die Umstände ihn zwingen würden, nach Perigord zu gehen.

Ben Joel schritt rüstig fort, den ehrlichen Thomas mit all' den Flüchen belästend, die er in seinem Gedächtnisse aufstöbern konnte. Er war kaum eine Stunde gegangen, als am fernen Horizont die Erscheinung eines Reiters auftauchte, der mit verhängten Zügeln dahersprengte. Der Bandit blieb stehen und blickte scharf hin.

„Wenn er — wenn Rinald es wäre!“ murmelte er, „dann hätte mich das Glück doch vielleicht noch nicht ganz verlassen.“

Indessen kam der Reiter ihm näher und näher. Er war kaum noch einen Büchschuß von dem Zigeuner entfernt, so stieß dieser einen Freudenschrei aus.

„Beim Satan! es ist Rinald!“ rief er, „nun wollen wir sehen, was noch zu thun ist.“

Ben Joel täuschte sich nicht; es war der Kammerdiener und Vertraute des Grafen Bertrand von Lembran. Nachdem er zu Cognac seine Rolle als Abgesandter des Herrn von Lamothe so vortrefflich gespielt, hatte er seine Reise fortgesetzt, um sich nach Saint-Sernin zu begeben und dort Erkundigungen einzuziehen, wie Ben Joels Unternehmen abgelaufen sei. Hierauf wollte er nach Garbonne reiten, um den Pachthof in Augenschein zu nehmen, den ihm Graf Bertrand als Lohn für die ihm geleisteten Dienste versprochen hatte.

Rinald hatte Ben Joels Willkommenruf gehört und in gleicher Weise beantwortet. Nach wenigen Augenblicken war er in der Nähe seines Complicen. Er sprang vom Pferde und reichte ihm die Hand.

„Gut, daß wir uns treffen“, sagte er. „Nun, hast du deinen Zweck erreicht?“

Ben Joel schüttelte verlegen den Kopf und erzählte ihm dann, welches Mißgeschick diesen Morgen ihn betroffen hatte.

„Dummkopf, der du warst“, rief der Italiener. „Du hast dich zu sehr berzitt.“

„Es war nothwendig“, erwiderte der Zigeuner, „denn der Pfarrer erwartete den Teufels-Capitän mit jeder Stunde.“

„Thut er das? Nun, da kann er lange warten.“

„Wie das?“ fragte der Bandit erstaunt. „Ich habe unserm gefährlichsten Gegner den Weg versperrt.“

Mit wenigen Worten vertraute der Italiener Ben Joel den Herrn von Malton so geschickt gespielten Streich. Der Zigeuner mußte eingestehen, daß er sich in der That übereilt habe, doch entschuldigte er sich zugleich damit, daß er die Ankunft des Secretärs Castellan gefürchtet.

„Ich glaube, wir haben jetzt weder von dem Herrn, noch von seinem Diener etwas zu befürchten“, versetzte Rinald. „Vorwärts nach Saint-Sernin! wir wollen einen zweiten Angriff wagen.“

Ungefähr hundert Schritte von der Stelle, wo beide zusammengetroffen, befand sich ein Wirthshaus. Man beschloß, dort einzutreten und die Nacht abzuwarten.

Wie gesagt, so geihan. Als die Dämmerung endlich hereingebrochen, bestellte Rinald das Abendessen, das von

Die „Presse“, indem sie die Genannten der Reihe nach einer kurzen und durchwegs sympathisch gehaltenen Besprechung unterzieht, begleitet die Nachricht von ihrer kaiserlichen Berufung in das Herrenhaus mit nachstehenden Worten:

„Die neuen Herrenhaus-Mitglieder haben der Mehrzahl nach eine vieljährige Thätigkeit im Staatsdienste hinter sich. Ueber Freiherrn v. Hofmann haben wir erst anlässlich seiner Ernennung zum Reichs-Finanzminister ausführliche Daten gebracht. Ebenso bekannt ist der Lebenslauf und das Wirken des Freiherrn v. Koller, über den wir wiederholt biographische Notizen veröffentlichten. Lazarus Freiherr v. Mamula, der bereits das achtzigste Lebensjahr überschritten hat, erwarb sich durch glänzende Waffenthaten und in seiner Stellung als Gouverneur von Dalmatien — ein Posten, den er über zwölf Jahre lang bekleidete — große Verdienste um das Reich. Nach einer Dienstzeit von 50 Jahren trat er im Oktober 1863 in den Ruhestand. Freiherr v. Mamula ist Feldzeugmeister, Geheimrath, Ritter des Maria Theresien-Ordens und Regimentsinhaber; er domiciliert in Wien. Freiherr v. Staehlin wurde von uns erst kürzlich, gelegentlich seiner Ernennung zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes in seiner öffentlichen Thätigkeit gewürdigt. Freiherr v. Wehli bekleidet bereits seit vielen Jahren den Posten eines Sectionschefs im Ministerium des Innern. Freiherr v. Wehli, der mit Rücksicht auf seine langjährige Thätigkeit im Staatsdienst wiederholt gänzlich in den Ruhestand treten wollte, versteht unseres Wissens nur noch einige Agenden im Ministerium des Innern; unter andern ist er Stellvertreter des Freiherrn v. Lasser im Vorsitze bei der Donau-Regulierungscommission. Geheimrath Alois Moser, gleichfalls Mitglied der eben genannten Commission, hat seine Laufbahn als Staatsbeamter im Finanzministerium zurückgelegt, woselbst er zuletzt den Posten eines Sectionschefs innehatte und die Section für Creditwesen leitete. Im November des Jahres 1873 erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur der österreichischen allgemeinen Bodencredit-Anstalt; die Geheimrathswürde erhielt er im vorigen Jahre. Eduard Napadiemirz von Wiczkowski ist Senatspräsident des obersten Gerichtshofes und Mitglied des Staatsgerichtshofes. Prälat Alexander Karl dürfte der Zahl jener kirchlichen Würdenträger anzureihen sein, die als verfassungstreu angesehen werden. Es wurde erst im Vorjahre zum Abt des alten ehrwürdigen Benedictinerstiftes Moll erwählt und gilt als ein gründlicher Kenner der Landwirthschaft. Freiherr v. Apfaltrern ist der gewesene verfassungstreue Reichsraths-Abgeordnete, der den Grundbesitz von Krain im Landtage und im Abgeordnetenhaus vertrat. Graf Emanuel Thun-Hohenstein gehört der tiroler Linie dieses Adelsgeschlechts an und ist in Südtirol begütert; er besitzt die Kammererswürde. Graf Wilhelm Pace, Gutsbesitzer in Görz, war früher Landeshauptmann von Görz und Gradisca und ist gegenwärtig Mitglied der Landes-Commission für die Grundsteuer-Regulierung von Görz. Freiherr v. Besque-Püttlingen war Beamter im Ministerium des Aeußern, aus dem er als Sectionschef schied. Er gilt als ein ausgezeichnete Musikkenner und hat selbst unter dem Namen Hoven zahlreiche größere und kleinere Compositionen veröffentlicht.“

Die englischen Propositionen und die Antwort der Pforte.

Zur Orientierung über die augenblickliche Sachlage der Friedensaction geben wir im nachstehenden eine authentische Skizze sowohl der Propositionen, welche England im Einvernehmen der Tractatmächte der Pforte zu übermitteln hatte, als auch der Erledigung, welche die Pforte diesen Vorschlägen zutheil werden ließ.

Die Vorschläge der Mächte resumieren sich in folgenden Punkten:

1. Für Serbien und Montenegro, allgemein gesprochen, der status quo.
2. Die Pforte wird sich durch ein von den Mächten mitunterzeichnetes Protokoll verpflichten müssen, für Bosnien und die Herzegowina eine administrative oder lokale Autonomie zu octroyieren, d. h. ein Verwaltungsregime, welches der Bevölkerung dieser Provinzen gestattet, die Acte der öffentlichen Beamten zu controlieren und der Willkür vorzubeugen.
3. Es wird keine Rede davon sein können, einen neuen tributären Staat zu schaffen.
4. Man wird von der Pforte Garantien für die Ausführung von Reformen in Bulgarien verlangen, deren Details später zur Erörterung gelangen werden. Ueberdies werden die vom Grafen Andrassy in der Note vom 30. Dezember beantragten Reformen, denen die Pforte am 13. Februar l. J. zugestimmt, gleichzeitig in den insurgierten Provinzen einzuführen sein.

Das Document schließt mit einigen Erwägungen über die Mäßigkeit dieser Begehren und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Pforte diese Bedingungen günstig und entschlossen aufnehmen werde.

In dem am vorigen Dienstag abgehaltenen Ministerrathe wurden diese Bedingungen von der Pforte in Erwägung gezogen, und am nächsten Tage ließ die Pforte dem englischen Botschafter Sir Elliot in vertraulicher Weise die Antwort zukommen, die sich in folgendem zusammenfassen läßt:

Für Serbien und Montenegro den status quo.

Sodann wird eine Verfassung dem ganzen Reiche gegeben und die von dem Grafen Andrassy beantragten Reformen auf alle Provinzen der europäischen Türkei angewendet werden. Da nun das ganze Reich diese Reformen genießen wird, so werden auch Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien dieselben genießen.

Die Grundlagen der Verfassung sind:

Die Errichtung einer gewählten Versammlung mit dem Sitze in Konstantinopel.

Das Volk wählt Deputierte in den Sandjakats-Rath, das Sandjakat entsendet Deputierte in den Provinzialrath und dieser ernannt Delegierte für die Nationalversammlung in Konstantinopel. Sonach werden Bosnien 6 Vertreter (3 Muselmänner und 3 Christen), die Herzegowina 4 (2 Muselmänner und 2 Christen), Bulgarien 8 (4 Muselmänner und 4 Christen), Smyrna 5 (3 Muselmänner und 2 Christen) u. s. w. in Konstantinopel haben. Während der parlamentarischen Ferien wird eine permanente gemischte Ueberwachungscommission (zur Hälfte Muselmänner und zur Hälfte Christen) mit dem Sitze in Konstantinopel die Acte der Lokalregierung und die Entscheidungen des Nationalraths kontrollieren. Endlich werden alle Zweige der Verwaltung reorganisiert.

Dieses Document wurde in vertraulicher Weise Sir Elliot mitgetheilt, welcher dasselbe den anderen Bot-

schaftern vorlegte. Diese ausweichende Antwort der Pforte befriedigte niemanden und mit einem am 28. v. M. gemachten identischen Schritte verlangten die Vertreter der Mächte, daß die Bedingungen in der Antwort recapituliert werden mögen, daß die Pforte genügende Garantien wegen Ausführung der versprochenen Reformen gebe, und daß die dergestalt formulierte Entscheidung den Mächten officiell notificiert werde. Savfet Pascha nahm dieses Verlangen zur Kenntnis, und ein für den 30. v. M. nachmittags einberufener außerordentlicher Rath von Notabeln des Reiches sollte über das Verlangen der Mächte berathen. Man erwartet die officiellen Eröffnungen für nächsten Donnerstag.

Vom Kriegsschauplatz.

3. Oktober.

Die Nachricht von der Räumung von Krusovac und Djunis durch die Serben hat bis zur Stunde noch keine Bestätigung gefunden. Da die Thatsache der Räumung dieser beiden Orte ein ungeheurer Erfolg für die ottomanischen Waffen wäre, indem die Türken hierdurch die Straße nach Kragujevac frei bekommen würden, so ist anzunehmen, daß, wenn die Nachricht wahr wäre, man von Konstantinopel gewiß nicht unterlassen hätte, dieselbe zu bestätigen. Bis auf weiteres kann daher der von Belgrad verbreiteten Fiohspost kein Glaube beigemessen werden.

Nach Mittheilungen der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 1. d. würde die Entscheidung an der Morawa endlich bald zu gewärtigen sein. Tchernajeff soll alle nur irgend verfügbaren Truppen vom Ibar, von der Zankova-Kliffura u. s. w. nach Deligrad gezogen haben, da auch der türkische Oberbefehlshaber Abdul Kerim Pascha ähnliche Verfügungen zur Verstärkung seiner Operations-Armee getroffen und unter andern andert-halb Brigaden von dem Armeecorps Noman Paschas über Knjazevac nach Nisch gezogen hätte. Mittlerweile soll man in Belgrad nicht nur mit den Kriegsvorräthen, sondern auch mit dem Gelde auf dem Trockenen sein. Der serbische Finanzminister soll daher mit petersburger und moskauer Bankiers wegen Abschlusses einer neuen Anleihe von 24 Millionen Francs in Unterhandlungen stehen. Bekanntlich hat Rußland auch gerade keinen Ueberfluß an Geld.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß Mulkhar Pascha 4000 Mann Verstärkungen erhalten hat, so daß er nun mit 15,000 Mann auf montenegrinischem Boden steht. Die türkische Armeez-Intendanz hat außerdem die Festungen Trebinje, Stolac und Nisic mit großen Quantitäten Proviant versehen.

Aus Bosnien endlich, und zwar aus Sarajewo, kommt die Kunde von dem Fiasco des russisch-serbischen Insurgentenführers Despotovic. Seine ganze, an 5000 Mann zählende Bande hat sich aufgelöst, da die Bosnier keine Lust mehr haben, Krieg zu spielen. Das bosnische Volk will eben nichts wissen von der beglückenden Regierung Milans und wünscht vor allem Frieden und Ruhe, um seinen Arbeiten nachgehen zu können.

Politische Uebersicht.

Salbach, 5. Oktober.

Der ungarische Immunitätsausschuß hat den Bericht über die Miletic-Angelegenheit festgestellt. Der umfangreiche Bericht legt an der Hand der Acten die Details des Thatbestandes dar und enthält eine motivierte Meinung sowohl über die Aufhebung der Immunität, wie über das Vorgehen der Regierung. Der vom Referenten Horansky dem Ausschusse vorgelegte Bericht wurde nach längerer Debatte auf Beschluß des Ausschusses in mehreren Punkten abgeändert und wird deshalb auch erst in der nächsten Sitzung dem Hause unterbreitet werden.

Auch das ungarische Oberhaus beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit einer Immunitätsfrage. Das Mitglied des Hauses Graf Karl Wartensleben ist beschuldigt, die gerichtliche Sperre, welche auf Bestandtheile seines Eigenthums wegen Steuerrückständen gelegt worden war, verletzt zu haben, und das Haus beschloß, dem Antrag seines Immunitätsausschusses gemäß, dem Ansuchen des betreffenden Gerichtes Folge zu geben und die Auslieferung des Grafen zu bewilligen.

Der deutsche Botschafter am wiener Hofe, Graf Stolberg, ist vorgestern in Berlin eingetroffen und begibt sich nach Barzin. — Die „Bosische Zeitung“ bringt anlässlich der heute stattfindenden Verhandlung gegen Graf Arnim wegen Landesverraths von der Vertheidigung dem Gerichtshofe übergebene Zuschriften der Grafen Hompesch und Waldbott-Bassenheim vom 11ten September d. J., welche entgegen der Aussage des Buchhandlungs-Volontärs Matthiae erklären, dem Verleger der „Pro Nihilo“-Brochure, Schabelitz, nie das Manuscript übergeben und nie mit ihm verkehrt zu haben. Desgleichen erklärt Schabelitz selbst alle Aussagen Matthiae's für falsch.

Bei den am letzten Sonntag in sechs französischen Departements stattgehabten Ergänzungswahlen für die Deputiertenkammer wurden gewählt: in Auch der Bonapartist Peyrussie, in Toul der Republikaner Petit-bien, in Cambrai der Republikaner Bertrand-Milcent, in Embrun der Republikaner Ferraty, in Senlis der Re-

beiden mit erschütterlichem Wohlbehagen verzehrt wurde. Sie waren eben fertig damit, als Hufschlag auf der Straße gehört wurde. Rinald sprang auf und blickte durchs Fenster. Zwei Reiter sprengten mit fliegender Eile an dem Hause vorüber. So scharf der Italiener auch hinsah, es war schon zu tief Nacht, um die dunkeln Gestalten erkennen zu können.

„Alle Wetter, die haben es eilig,“ sagte er, wieder zu Ben Joel an den Tisch tretend und sein Glas leerend. „Machen wir's, wie sie, Freund, und verlieren wir keine Zeit. Unterwegs werde ich dich unterrichten, wie ich unser Abenteuer zu Ende zu führen gedenke.“

Rinald bezahlte die Zechen, bestieg sein Pferd und ließ Ben Joel hinter sich aufsitzen.

So ging es langsam nach Saint-Sernin zu, denn man wollte erst spät dort eintreffen.

„Du weißt, wo das besprochene Document sich befindet?“ fragte der Italiener den Zigeuner.

„In einem Schrank hinter dem Bett des Pfarrers,“ erwiderte Ben Joel.

„Wohl, so müssen wir den Pfarrer diese Nacht aus seinem Hause zu entfernen suchen.“

„Aber das wird schwer halten.“

„Nicht so schwer, wie du glaubst. Höre meinen Plan, den mir der Teufel selbst eingegeben.“

„Da bin ich doch neugierig.“

„Sobald wir in Saint-Sernin zu einer Herberge kommen, hülle ich dich in meinen Mantel, du stöhnst und jammerst, als wenn du gefährlich krank wärest. Ich lasse dich zu Bett bringen. Ich sage, daß ich dich nicht weit von dem Dorfe sterbend am Wege gefunden, und verlange einen Priester, um dir in der letzten Stunde beizustehen.“

Der Bandit grinste vergnügt.

„Ich verstehe. Der Pfarrer wird kommen. Wir erwarten ihn hinter der Kammerthür und erdolchen ihn.“

„Einen Augenblick! Ist der Pfarrer ein kräftiger Mann?“

„Ein wahrer Hercules.“

„In diesem Falle keinen Messerstich. Träfen wir ihn nicht zum Tode, so wäre alles verloren. Es gilt, ihn am Schreien zu verhindern und die Leute zu wecken. Auch möchte ich nicht gern Blut vergießen. Die That könnte früher oder später doch ans Licht kommen, und das würde mich hindern, den schönen Pachthof, den Graf Bertrand mir versprochen, als großer Herr in Ruhe zu bewohnen.“

„Wohl, ich überlasse dir alles,“ sagte Ben Joel.

„Aber du kannst auf meine Hilfe zählen.“

Es war zehn Uhr abends, als beide in der Nähe des Dorfes Saint-Sernin anlangten.

„Wo mag die Herberge des Dorfes sein?“ fragte Rinald.

„Auf dem Platze vor dem Kirchhofe,“ erwiderte Ben Joel.

„Das ist zu nahe bei der Wohnung des Pfarrers. Wir müssen ein anderes Haus für unsern Plan suchen.“

Ben Joel antwortete nicht. Seine Augen spähten in der Dunkelheit umher.

„Halt,“ sagte er dann. „Ich sehe dort ein Licht. Es kommt aus einem kleinen Hause, das ganz allein steht, und zwar dicht an der Straße. Suchen wir nicht weiter.“

Rinald befolgte diesen Rath. Er stieg mit Ben Joel vom Pferde, wickelte ihn in seinen Mantel, hob ihn dann wieder hinauf, nahm das Pferd am Zügel und führte es dann nach dem von dem Zigeuner bezeichneten Hause.

(Fortsetzung folgt.)

publikaner Frank-Chauveau und in Saint-Gaudens der Bonapartist Trou. Zusammen vier Republikaner und zwei Bonapartisten. — Der Marschallpräsident ist am 2. d. nach dem Schlosse Gully abgereist.

Der „Post“ wird aus Petersburg gemeldet: Hier wird fleißig gerüstet. Die Reserven können jeden Augenblick bei den Truppenkörpern eintreten. Ganze Züge Kriegsmaterial werden auf den Bahnen befördert. Die Grenzfestungen sind vollständig armiert und mit starken Besatzungen versehen.

Aus Madrid, den 27. September, wird den „Times“ gemeldet: Es schiffen sich fortwährend Truppen nach Cuba ein; die Telegramme von dort lauten günstig für die Spanier. Die vom Ministerium dem Artikel 11 der Verfassung bezüglich der freien Religionsübung der Nichtkatholiken gegebene Auslegung wird in der Presse scharf getadelt.

Anlässlich des Jahrestages des römischen Plebiscits hat der König von Italien eine Amnestie für mehrere Preß- und politische Vergehen, sowie für Uebertretungen gegen das Wahlsteuergesetz und andere Gesetzesvorschriften gewährt.

Das „Journal officiel de Monaco“ dementiert die in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Aenderung in der Thronfolge der dort herrschenden Familie Grimaldi.

Einer Deputation der neulich in Athen abgehaltenen Volksversammlung erklärte der griechische Ministerpräsident, die Vorbereitungen erheischen Opfer, welche das Cabinet von der Kammer verlangen werde. — Die Klugheit rathe zur Neutralität; Europa könne die Rechte der griechischen Nation nicht verkennen. Ein Abgehen von der Neutralität würde Gefahren nach sich ziehen.

Letzten Montag hat in Konstantinopel ein großer Ministerrath stattgefunden, in welchem als indirecte Antwort auf die Mediations-Vorschläge der Mächte einstimmig der Entwurf der durchzuführenden Reformen und die Einsetzung eines Nationalrathes angenommen wurde. Dieser Beschluß wurde der Sanction des Sultans unterbreitet, und soll nunmehr die officielle Mittheilung an die Mächte erfolgen. Eine formelle Ablehnung der Propositionen der Mächte erfolgt hiemit nicht; die Pforte will vielmehr, wie es scheint, einen Gegenantrag formulieren.

Die Waffenruhe zwischen der Pforte und Montenegro, welche vorgestern abgelauten war, wurde von der Pforte in Anerkennung der correcten Haltung Montenegro's während der Waffenruhe auf unbestimmte Zeit verlängert.

Wie die „N. fr. Pr.“ meldet, richtete Fürst Milan ein Schreiben an den Caren, worin er sagt, er sei unschuldig an der Königsproclamation und werde sich durch eine vollständige Unterwerfung unter den Willen des Caren dessen Gnade zu verdienen suchen.

Tagesneuigkeiten.

— (Reichsrath.) Die Tagesordnung der bei Zusammentritt des neu einberufenen Reichsrathes am 19. d. M. stattfindenden 196. Sitzung des Hauses der Abgeordneten besteht aus nachstehenden Punkten: 1. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870 (N. G. Bl. Nr. 68) über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert und ergänzt werden. 2. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Promber und Genossen, betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik für Staatsbeamte und Diener. 3. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Grafen Bonda und Genossen, betreffend die Aufhebung der im Gebiete des ehemaligen Freistaates Ragusa bestehenden Verpflichtung der Contadini zu persönlichen Arbeitsleistungen. 4. Zweite Lesung des Antrages des Abgeordneten Dr. Haase und Genossen über die Revision der Lehrbücher für Volksschulen. — Als Schriftführer werden fungieren die Herren: Graf Kasacki, Graf Bonda, Newirth und de Franceschi.

— (Die k. k. Finanzwache im Jahre 1875.) Einer vorliegenden amtlichen Statistik über den Zustand und die Amtshaltigkeit der k. k. Finanzwache im Jahre 1875 entnehmen wir folgende Daten: In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bestanden im genannten Jahre 40 Finanzbezirke, 36 Amtsbezirke, 402 Finanzwach-Controllbezirke und 1347 Finanzwach-Abtheilungen. Die Zahl der effectiven Finanzwach-Oberrn war 403, die der effectiven Mannschaften 6837. Es bestanden ferner 68 Haupt- und 269 Nebenzollämter, 22 mit dem Zollgeschäfte betraute Stenerämter und 24 Linienämter für die geschlossenen Städte, dann 706 Stenerämter, 103 andere zur Einhebung und Colletierung verwendete Aemter und 1221 Weg- und Brückenmauth-Stationen. Die Zahl der Steuerämter ist gegenüber dem Jahre 1874 um 32 vermehrt worden. Die Anzahl der vorgenommenen Nachschauungen betrug 1.103.567, die Anzahl der Durchsuchungen 1.025.276. Die erstern haben sich gegen das Vorjahr um 21.596, die letztern um 74.567 vermehrt. Es wurden 19.959 Uebertretungen bei Zöllen und Monopolen entdeckt; die dadurch verkürzten Gebühre belaufen sich auf 27.007 fl. Ferner wurden folgende Gegenstände angehalten: 158.901 Pfd. Tabak, 591.337 Stück Cigarren, 234.125 Pfd. Tabakpflanzen, 117.250 Pfd. Salz, 397 Eimer Salzwasser und 24.776 Pfd. Pulver. Die dadurch verkürzten Gebühre belaufen sich auf 344.679 Gulden. Ferner wurden 7922 Eimer Bier, 12.176 Eimer Brauntweinmaische, 5745 Eimer Brauntwein, 1455 Eimer Wein und Obstmost angehalten. Der Gesamtschaden-Aufwand für die Finanzwache belief sich auf 4.262.211 fl. was per Kopf 596 fl. ausmacht. An Ergreifens-Antheilen und

Taglilien wurden 117.758 fl., um 19.714 Gulden mehr als im Jahre 1874 ansgezehrt.

— (Mortalitäts-Statistik und Gesundheitsverhältnisse.) Bis zu der am 12. September d. J. beendeten 37. Jahreswoche sind von je 100.000 Einwohnern als gestorben notiert: in Wien 50, in Pest 67, in Prag 64, in Berlin 54, in Breslau 52, in Stettin 47, in Köln 42, in Hannover 43, in Frankfurt am Main 35, in Altona 47, in Dresden 45, in Leipzig 47, in München 75, in Hamburg 49, in Paris 49, in Brüssel 40, in Amsterdam 38, in Rotterdam 50, im Haag 46, in Basel 46, in Christiania 39, in Stockholm 64, in Kopenhagen 59, in Rom 48, in Turin 40, in Alexandria (Egypten) 98, in London 32, in Glasgow 40, in Liverpool 40, in Dublin 43, in Edinburgh 34, in Newyork 55, in Philadelphia 45, in Boston 53, in Chicago 62, in Bombay 47, in Madras 68, in Calcutta 47. Mit der andauernd kühleren Temperatur der zweiten Woche des September haben sich die Gesundheitsverhältnisse in fast ganz Europa und Amerika wesentlich günstiger gestaltet. Insbesondere hat die große Sterblichkeit unter den kleinen Kindern bedeutend nachgelassen, so daß sie nur in wenigen Städten, wie: Hamburg, München, Chemnitz, fünfzig Prozent der Gesamtgestorbenen ausmacht. Desgleichen zeigen Ruhr und Brechdurchfälle überall bedeutende Nachlässe; selbst in Berlin sind die normalen Verhältnisse fast wieder erreicht. Der Typhus tritt nur in Paris und in Philadelphia in größeren Dimensionen auf. Während die Märsen jetzt auch in Paris seltener werden, gewinnt das Scharlachfieber in Berlin, London und einigen englischen Städten an Ausdehnung; auch die Diphtheritis zeigt sich wieder in vielen Orten zahlreicher und tritt besonders auf dem Lande mit großer Intensität und sich rasch verbreitend auf. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Uebertragung des Krankheitsstoffes Diphtheritis von Kind zu Kind sehr leicht stattfindet und deshalb eine schnelle und strenge Sonderung der gefunden von den erkrankten Kindern dringend geboten und speciell die Beaufsichtigung der Schulen in ärztlicher Beziehung durchaus notwendig erscheint. Die Blattern kommen noch in vielen Orten, jedoch mehr vereinzelt zum Vorschein; nur in Wien, London, Paris und Brüssel erscheinen sie häufiger, obgleich auch nicht mehr mit der früheren Intensität. Die Nachrichten aus Indien über den Stand der Cholera lauten günstiger.

— (Bierverbrauch im deutschen Reiche.) Nach den Angaben der „Vierteljahresschrift zur Statistik des deutschen Reiches“ läßt sich für das ganze deutsche Zollgebiet im Jahre 1875 ein Biererzeugnis von 33.464.000 Hektoliter annehmen. Auf das rechtsrheinische Baiern treffen hiervon 12.079.800 Hektoliter. Die Verwendung von Malzjurogaten hat dem Vorjahre gegenüber ziemlich ab-, dagegen der Gebrauch von Getreidemalz erheblich zugenommen. In Baiern kam pro 1875 auf den Hektoliter Bier ein durchschnittlicher Malzverbrauch von 42.3 Liter = 47.6 Pfd., während in Württemberg, wo mehr Wein getrunken wird, nur 41.1 Pfd. verbraucht wurden. Für den Kopf der Bevölkerung des ganzen Reichssteuergebietes berechnet sich das Quantum der Biererzeugung auf 69.3 Liter, auf den Kopf der Bevölkerung im rechtsrheinischen Baiern entfallen jedoch von der Biererzeugung des Jahres 1875 sogar 276 Liter. In Baiern wurde also verhältnismäßig viermal so viel Bier wie durchschnittlich in den Staaten des Reichssteuergebietes gebraut. Im Durchschnitt des ganzen Steuergebietes entfiel vom Brutto-Ertrag der Steuer auf den Kopf der Bevölkerung nach der Zahlung vom 1. Dezember 1875 im Jahre 1875 ein Betrag von 56 Pf., dagegen im rechtsrheinischen Baiern ein solcher von 4 M. 60 Pf. Was die Bierpreise anbelangt, so ist bemerkenswerth, daß zwar die Preise der hauptsächlichsten Braumaterialien, wie Gerste und Hopfen, nicht unerheblich gefallen sind, gleichwohl aber im Jahre 1875 im Reichsgebiete die Preise des Bieres allenthalben behauptet, sogar zum Theile gesteigert wurden. Tout comme chez nous!

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Weiters hat die prager Kammer hervorgehoben, daß die Vorschrift: den Detailhandel mit Petroleum an die Erlangung einer speciellen Concession zu binden, ebensowenig notwendig sei, als den Detaillisten zu verpflichten, für den Verkauf von Spiritus oder Terpentindl eine Concession zu erwirken.

Ueber diese Anträge äußerte sich die Statthalterei in Prag dahin, daß neben dem raffinierten Petroleum noch immer ein entweder gar nicht oder nur unvollkommen destilliertes Petroleum und andere leicht entzündliche Mineralöle im Handel vorkommen, daher es sich empfehlen dürfte, die Ministerialverordnung vom 17. Juni 1865 für die leichter entzündlichen Flüssigkeiten aufrecht zu halten und lediglich für das im Handel vorkommende raffinierte Petroleum neue Vorschriften zu erlassen, in welchen jedoch die §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 12 und 13 der obigen Ministerialverordnung mit Rücksicht auf die, wenn auch geringere, Feuergefährlichkeit des raffinierten Petroleums beizubehalten und nur die §§ 9, 10 und 11 dieser Verordnung nach dem Antrage der prager Handelskammer abzuändern wären.

Die Section findet in ihrem Berichte die Anträge im allgemeinen begründet und stimmt denselben mit folgenden Ausnahmen zu:

In dem ersten Antrage der prager Kammer beantragt sie folgende Aenderung: Es möge statt des Satzes, welcher bestimmt, daß im Verkaufslöfale nur 50 Pfund oder 25 Kilogramm aufbewahrt werden dürfen,

heissen: „Im Verkaufslöfale darf das Petroleum nur in getrennt von einander stehenden, luftdicht verschlossenen, metallenen und feuerfesten Meßapparaten von höchstens 200 Liter Inhalt aufbewahrt werden.“

Im zweiten Antrage der geehrten prager Kammer beantragt die Section die Weglassung des Satzes, welcher bestimmt, daß Licht in Lagerräumen nicht anders wie in Davis'schen Sicherheitslampen neuester Construction gebraucht werden dürfe, und die Beibehaltung des 5. Absatzes des § 10 der citirten Ministerialverordnung.

Der letzte Satz des dritten Antrages ist nach Ansicht der Section für den Kammerbezirk Krain belanglos.

Der vierte Antrag ändert an den diesbezüglichen Bestimmungen, § 3, 3. 4, der citirten Ministerialverordnung nichts, und ist eine Aenderung dieser Bestimmung auch nach dem Dafürhalten der Section nicht erforderlich.

Diese spricht sich auch dahin aus, daß der § 7 der bezeichneten Verordnung in die neuen Vorschriften nicht aufzunehmen und daher der Detailhandel mit raffiniertem Petroleum an eine Concession nicht mehr zu binden wäre.

Ferner erwähnt die Section, daß in Krain nur raffiniertes Petroleum zum Verkaufe gelangt, und findet die Aeußerung der böhmischen Statthalterei begründet, daß lediglich für das im Handel vorkommende raffinierte Petroleum neue Vorschriften zu erlassen wären.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird nachstehender Antrag von der Kammer angenommen: „Es sei im Sinne des Sectionsberichtes die Aeußerung an die löbliche k. k. Landesregierung abzugeben.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Das November-Advance ment) soll diesmal nach einer Meldung der „Bebette“ früher, und zwar bis zum 20ten d., publicirt werden. Zu dem Zwecke müssen die Vorlagen über Personalveränderungen bis zum 14. d. Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden. Auch die Prüfungen an der Kriegsschule werden heuer schneller abgethan, und sollen dieselben bis längstens 8. d. zum Abschlusse gelangen.

— (Militärveränderungen.) Der Hauptmann I. Klasse Sammler Freiherr de Fin des tiroler Kaiserjäger-Regiments wurde in gleicher Eigenschaft zum (krainischen) 19ten Feldjäger-Bataillon überseht. — Zu Cadeten wurden ernannt die Feuerwerker: Josef Tomse des Feldartillerie-Regiments Nr. 6, Vitus Kofelac des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und Johann Sandorov des Festungsartillerie-Bataillons Nr. 11 — sämtliche im Feldartillerie-Regimente L. v. Hofmann Nr. 12, endlich der Feuerwerker Georg Waberer des letztgenannten Regiments im Festungsartillerie-Bataillon Nr. 12.

— (Dankschreiben.) Der Ausschuss der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft hat in seiner letzten Sitzung am 1ten d. M. beschloffen, den Herren: Ritter v. Gutmannsthal, Benvenuti, Perme, Bertalich, Ogulin und Dolenz für die erfolgreichen Bemühungen, mit denen dieselben auf der jüngsten Weinbau-Ausstellung in Marburg die Interessen der krainischen Aussteller vertraten und insbesondere für die Anerkennung und Würdigung der untertrainer und wippacher Weine thätig waren, den Dank der Gesellschaft mittelst eigener Dankschreiben auszudrücken.

— (Generalversammlung.) Die krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach hält am 31. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Directionsbureau der Gesellschaft ihre siebente ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung derselben bildet: 1. Der Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres; 2. der Bericht des Revisionsausschusses. Die stimmberechtigten Actionäre wollen bis 28. d. M. ihre Actien bei der Gesellschaftskasse deponieren und ihre Legitimationskarten dafelbst in Empfang nehmen.

— (Theater.) In rascher Reihenfolge läßt die Theaterdirection Novität auf Novität folgen, um die Theaterlust, die bisher allerdings ziemlich viel zu wünschen übrig ließ, möglichst anzufachen. Auch der heutige Theaterzettel annouciert uns wieder eine Novität, das Bactige Lustspiel „Blinde Kuh“ von Rudolf Kneifel, dem rasch beliebt gewordenen, preisgekrönten Dichter der „Tochter Betal's“, „Anti-Zantippe“, „Gretchen Polterabend“ und mehrerer anderen deutschen Repertoirestücke.

— (Postrittgeld für Krain.) Für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende März 1877 wurde das Postrittgeld für Extraposten und Separatfahrten in Krain mit 1 fl. 26 kr. für ein Pferd und die Distanz von einem Miriometer = 10 Kilometer festgesetzt.

— (Pferdeclassification.) Am 12. d. M. wird am hiesigen Jahrmarktplatz die auf Grund des Gesetzes vom 16. April 1873 von dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung für das Jahr 1876 angeordnete Befichtigung und Classification der Pferde und Tragthiere im Stadtbezirke Laibach vorgenommen. Und zwar kommen die Pferde der innern Stadt und der Kapuziervorstadt um 3 Uhr, jene der St. Peters- und Polanavorstadt um 9 Uhr, der Grabischa, Kratau, Tinnau, Karstbüttelvorstadt und des Hünerdorfes um 10 Uhr, endlich jene des Karolinengrundes um 11 Uhr an die Reihe. Es wäre daher im allgemeinen Interesse, daß diese Stunden bei Vorführung der Pferde genau eingehalten werden, damit keine Verwirrung in der Reihenfolge eintrete und somit jeder Zeitverlust vermieden werde.

— (Vandalismus.) Noch sind die neuen Häuser- und Straßentafeln, mit denen unsere Stadt soeben versehen wird, nicht durchwegs angebracht, und schon haben wir einen jener bühischen Robeitsacte zu verzeichnen, die in unserer Stadt leider nicht zu den Seltenheiten gehören und die ein trauriges Zeugnis — nicht nur von dem geringen Bildungsgrade,

— sondern zugleich von dem gänzlichen Mangel an öffentlichem Gemein- und Billigkeitsfinne unseres p. 4. Straßenmobils ablegen. Denn — zur Ehre der Bevölkerung sei es gesagt — nur in der untersten und verkommensten Gese derselben glauben wir die directen Urheber jener bühnischen Angriffe suchen zu müssen, deren sich die neu angebrachten Straßen- und Häuserlöcher zu erfreuen hatten, von denen mehrere in der vorgestrigen Nacht theils mit Roth beschmutzt, theils gewaltsam heruntergerissen und zerstört wurden. In jedem Falle: bleibt es ein beklagenswerthes Wahrzeichen geistiger Verkommenheit, das sich hierin documentiert. Doppelt aber müßten wir es bedauern, wenn wir in demselben nicht nur einen rohen, bloß gegen die Materie gerichteten Exceß, sondern — wie dies allerdings beinahe den Anschein hat — zugleich auch einen gegen die Idee und die geistigen Urheber der neuen Einführungen gerichteten plumpen Angriff erblickten müßten, in welchem letzterem Falle wir wahrlich kaum in Zweifel darüber wären, wenn unser Bedauern mehr zu gelten habe: den Excedenten selbst, oder der geistigen (?) Triebfeder, die denselben stemmten und Straßenroth in die Hände drückte. — Wie wir übrigens vernehmen, soll es den Bemühungen der Sicherheitsorgane bereits gelungen sein, die Excedenten zu ermitteln, und dürften dieselben demnach der verdienten, exemplarischen Bestrafung wol nicht entgehen.

— (Landwirthschaftsgesellschaft.) Außer der von uns neulich bereits mitgetheilten Picitation von 25 bis 30 Stück Zuchtvieh mährischer Rasse, welche die krainische Landwirthschaftsgesellschaft am 14. d. M. um 9 Uhr vormittags im Hofe des Gasthauses „Zum bairischen Hof“ in Laibach veranstaltet, bringt dieselbe am 18. d. M. früh 9 Uhr auch in Krainburg 20 Stück Stiere und Kalbinnen der mährischen und pinzgauer rothen Rasse zur öffentlichen Versteigerung an krainische Viehhändler. Diese Zuchtthiere werden einzeln um den halben Ankaufspreis, den die Gesellschaft für dieselben angesetzt hat, ausgerufen und dem Meistbietenden gegen sofortige bare Bezahlung und die Bedingung überlassen, daß die erstandenen Thiere wenigstens durch 2 Jahre im Lande für die Zucht erhalten werden. Es werden daher auch nur hiesländige Viehhändler zur Picitation zugelassen.

— (Erschlagen.) Gestern vormittags um halb 9 Uhr stürzte eine Mauerarbeiterin von dem Gerüste des neben dem neuen Waldherr'schen Instituts im Bau begriffenen Hauses herunter und zog sich durch den Fall so bedeutende Verletzungen zu, daß sie in kurzer Zeit hierauf ihren Geist aufgab.

— (Ausstellung.) Der steiermärkische Gartenbauverein in Graz veranstaltet im nächsten Frühjahr eine Ausstellung, bei welcher in erster Linie Specialkulturen zur Berücksichtigung gelangen. Es handelt sich darum, die Herren Gärtner zu ermuntern, einzelnen Kulturen ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wird bei der Beurtheilung die typische Vorzüglichkeit der Pflanze in ihrer Gattung, die Kultur und die Reichhaltigkeit der Farben in Betracht kommen. Der Ausschluß des Gartenbauvereins wurde zu diesem Zwecke durch die Herren Eugen Peters, Jan Fritz, Josef Edelsbrunner und Johann Proschgen ergänzt. Die Sectionen constituieren sich: 1. für Blumenzucht, 2. für Gemüsebau, 3. für Obstkultur und 4. für Samenkultur.

— (Rudolfsbahn.) Wie die „Gr. Tspst.“ mittheilt, trat mit gestrigem Tage der Tarif für den böhm.-österreichischen Güterverkehr auf der Rudolfsbahn vom 1. Mai 1876 außer Kraft. Die in diesem Tarife enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr zwischen den Stationen Budweis, Transitz, Pilsen, Prag, Eger andererseits finden aber bis auf weiteres noch Anwendung. Es werden demnach Sendungen nach den weiter hinausgelegenen Stationen bis zu den genannten Knotenpunkten der Franz-Josefsbahn im böhm.-österreichischen Güterverkehr von da nach dem Totaltarife der betreffenden Bahn abgefertigt.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschluß bezieht sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur 61. Versammlung einzuladen, die heute den 6. Oktober 1876, abends halb 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-Restaurations (3. Zimmer, gassenwärts) stattfindet.

Tagesordnung:

Die abgelaufene und die bevorstehende Reichsraths-session. — Bericht, erstattet vom Abg. Dr. Adolf Schaffer.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 5. Oktober. Prozeß Arnim. Der Staatsgerichtshof sprach das Urtheil unter Ausschluß der Oeffent-

lichkeit. Die „Kreuzzeitung“ erfährt, Arnim sei verurtheilt worden.

Paris, 5. Oktober. Die „Corr. Havas“ bestätigt, die Conferenzidee sei einstweilen vertagt wegen des Verlangens Rußlands, die Mächte möchten vorläufig einen Waffenstillstand oder eine Waffenruhe erwirken. Eine Einigung der Mächte ist deshalb wahrscheinlich.

Ragusa, 5. Oktober. Die Arrieregarde-Abtheilung Muthar Pachas wurde gestern auf der Rückzugelinie gegen die Herzegowina angegriffen und geschlagen; sie zog sich nach Gorica zurück.

Pest, 4. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Auf Wunsch Andrassy's verlagte Tisza die Beantwortung der Interpellation Frany's über die Orientfrage bis Montag.

Pest, 4. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Berlin: Der dortige türkische Botschafter habe erklärt, die Türkei werde sich nicht einfach verjagen lassen, sondern nöthigenfalls bis aufs Messer kämpfen.

Ragusa, 4. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Die slavisch-nationalen Kreise sind entrüstet über das Verhalten Montenegro's und klagen den Fürsten Nikola des Verathes an der gemeinsamen nationalen Sache an.

Paris, 4. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: In politischen Kreisen wird versichert, daß Verhandlungen wegen einer Conferenz bevorstehen. Die Mächte würden gleichzeitig in Belgrad und Konstantinopel auf thatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten hinwirken.

Belgrad, 4. Oktober. Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich fand in der Consulatkapelle ein Tebeum statt, welchem der Minister Risik, der Stadtpräfekt, der Adjutant des Fürsten, der Secretär des Ministers des Aeußern, das gesammte österreichisch-ungarische Consulatpersonal sowie zahlreiche österreichisch-ungarische Unterthanen beiwohnten.

Belgrad, 4. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Ueber Auftrag Tschernajeffs wurde in der serbischen Armee das russische Commando eingeführt.

Bukarest, 4. Oktober. (N. fr. Pr.) Die Vorstellungen, welche die Türkei wegen des Durchzuges russischer Freiwilliger nach Serbien bei unserer Regierung erhoben hat, riefen in den hiesigen politischen Kreisen große Befriedigung hervor.

Paschlanj, 4. Oktober. (N. fr. Pr.) Mit dem Schnellzuge am Montag passierten hier neuerdings 250 Russen nebst vielen Offizieren und Sergeanten, die Säbel und Revolver bei sich trugen. Alle kamen fast ausnahmslos in trunkenem Zustande an.

Pera, 4. Oktober. (N. fr. Pr.) Die Pforte wird morgen den Botschaftern die Antwort auf die Friedensvorschläge vorlegen. Die Börse hat eine große Unruhe erfaßt. Rente 12.28.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Oktober.

Papier = Rente 65.60. — Silber = Rente 68.40. — 1860er Staats-Anlehen 109.75. — Bank-Aktien 84. — Credit-Aktien 152.70. — London 123.50. — Silber 102. — R. f. Münz-Eintausend 5.91. — Napoleonsd'or 9.87. — 100 Reichsmark 60.75.

Wien, 5. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 152.80, 1860er Lose 109.75, 1864er Lose 130.25, österreichische Rente in Papier 65.55, Staatsbahn 282.50, Nordbahn, 176.50, 20. Frantenstücke 9.88, ungarische Creditactien 123. —, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 82.60, Lombarden 78.25, Unionbank 59. —, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 333. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.50, Communal-Anlehen 94.25, Egyptische 98. —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende September 1876 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staats-schuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 60.936.357 fl. 50 fr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 351.063.409 fl., im ganzen 411.999.766 fl. 50 fr.

Rudolfslose. Bei der am 2. d. M. vorgenommenen 25. Verlosung dieses Prämienanlehens wurden 38 Serien gezogen, und zwar Nummer 104, 366, 554, 708, 777, 912, 1070, 1146, 1168, 1234, 1453, 1550, 1632, 1851, 1975, 2002, 2063, 2121,

2347, 2604, 2627, 2973, 3005, 3056, 3081, 3215, 3375, 3381, 3466, 3589, 3670, 3743, 3748, 3833, 3867, 3920, 3988 und 4000. Aus diesen 38 Serien wurden 50 Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf S. 1168 Nr. 7, der zweite Treffer mit 3000 fl. auf S. 2063 Nr. 28 und der dritte Treffer mit 1500 fl. auf S. 366 Nr. 42; ferner gewonnen je 400 fl.: S. 2121 Nr. 43 und S. 3748 Nr. 49; je 200 fl.: S. 1453 Nr. 46, S. 3549 Nr. 46 und S. 3867 Nr. 34; je 100 fl.: S. 2121 Nr. 50, S. 3215 Nr. 29, S. 3375 Nr. 14, S. 3920 Nr. 5 und 29 und S. 4000 Nr. 35; je 50 fl.: S. 366 Nr. 34 und 43, S. 912 Nr. 26; S. 1851 Nr. 47 und Nr. 50, S. 2347 Nr. 17, S. 2973 Nr. 39, S. 3670 Nr. 6, S. 348 Nr. 23 und Nr. 31 und S. 3588 Nr. 26, und endlich gewonnen je 30 fl.: S. 366 Nr. 20, 26, 37 und Nr. 44, S. 554 Nr. 43; S. 708 Nr. 21, S. 912 Nr. 16 und Nr. 49, S. 2063 Nr. 27, S. 2347 Nr. 36, S. 2627 Nr. 4, S. 2973 Nr. 12, S. 3215 Nr. 48, S. 3381 Nr. 3 und 49, S. 3466 Nr. 11, 33 und Nr. 39, S. 3589 Nr. 30, S. 3833 Nr. 16, S. 3867 Nr. 8 und 30; S. 3988 Nr. 41 und endlich S. 4000 Nr. 30 und 50. Auf alle übrigen in den 38 Serien enthaltenen und nicht besonders bezeichneten 850 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 12 fl.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 136.598.033 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.663.788 fl., escomptierte Wechsel und Effecten 118.459.681 fl., Darlehen gegen Handpand 27.187.700 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 6.106.452 fl., Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000.000 fl., Hypothekendarlehen 100.172.421 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 5.832.689 fl., Effecten des Reserve-Fonds nach dem Coursverthe vom 30. Juni 1876 13.987.684 fl., Effecten des Pensions-Fonds nach dem Coursverthe v. 30. Juni 1876 2.410.842 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammter Fundus instructus 3.304.091 fl., Auslagen 693.716 fl., Saldo laufender Rechnungen 2.088.869 fl., zusammen 508.505.966 fl. — Passiva: Bank-Fond 90.000.000 fl., Reserve-Fond 18.000.000 fl., Banknoten Umlauf 289.259.600 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 74.520 fl., einzulösende Bank-Anweisungen 1.761.784 fl., Giro = Guthaben 252.147 fl., unbehobene Dividenden 208.024 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 100.072.130 fl., verlorste, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 242.500 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 96.782 fl., Pensions-Fond 2.410.842 fl., Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 6.127.635 fl., zusammen 508.505.966 fl.

Angelkommene Fremde.

Am 5. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Schönblüth, Bergwerks-Director, Borslinac. — Rag, Glas, Mullner, Kiste, — Bauer, Beamter, Wien. — Honigmann, Marburg. — Viefhauer, Oberlieutenants-Witwe, Brunn. — Nacht, Feldkirchen. — Wallegg, Gymnasial-lehrer, Gottschee. — Baronin Bassoli Gabriele, Preßburg. — Graf Montecuccoli, f. t. Kämmerer, Maierberg. — Ferario, Görz. — Schönbaum, Geschäftsmann, Krizovac. — Pelles, Kfm., Olina. — Dr. Breitcho, f. t. Landes Schulinspector, Graz. — Baron Lutteroth, Generalconsul, sammt Gemalin, und v. Steinblüth, f. t. Director, sammt Gemalin, Trieft. Hotel Elephant. Jezulka, Gerichtsadjunct, Leibnitz. — Kamp, f. t. Hptm., Rudolfswerth. — Klotz, Lehrer, Laib. — Benedict, Bezirks-Schulinspector, Spital. — Will, Oberlehrer, Aßtrich. — Dr. Demel, Stadtarzt, Bozen. — Ruziatti und Rajaniza, Trieft. — Blasch und Berneda, Fiume. Hotel Europa. Bozicevic, f. t. Oberlieut., Laibach. — Gebrüder Barger, Private, Innsbruck. — Koller, Fiume. — Pezdil, Obertramin. Kaiser von Oesterreich. Stadel, Bischofsad. — Stupica, Finanz-wachaufseher, Görz. Köhren. Gruben und Smole, Artilleristen, Radkersburg. Stadt Laibach. Hafner, Birkniz. — Spindler, Laibach.

Lottoziehung vom 4. Oktober.

Brunn: 23 29 85 7 71.

Theater.

Deute: Zum erstenmale (neu): „Blinde Kuh.“ Lustspiel in 3 Acten von R. Aneisl, Verfasser von „Tochter Belials“, „Anti-Kantippe.“

Morgen: Mit der vollständigen Originalmusik von Ludwig von Beethoven: Egmont. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Göthe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Stärkste Windrichtung
5. Okt.	7 U. Mg.	741.59	+ 9.8	windstill	Nebel	
	2 „ „	740.20	+ 20.3	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab	740.80	+ 14.0	windstill	heiter	

Stark nässender Morgennebel; heiter, sonniger Tag. Abendroth. Feuchte Luft. Mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 11.9°, um 1.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger.

Börsenbericht. Wien, 4. Oktober. Die Börse war heute etwas besser gestimmt und gab bei allerdings sehr schwachem Geschäft mehreren Courserhöhungen Raum.

Rente		Geld	Ware	Ereditanfalt		Geld	Ware	Staatsbahn		Geld	Ware	Südbahn à 3%		Geld	Ware	
Februar	) Rente	65.35	65.45			151.60	151.80			280	281			116	116.50	
März	) Rente	65.35	65.45			121.75	122			78	78.25			95	95.25	
April	) Silberrente	68	68.25								170					
Lose, 1889		253	255			685	640			97	98			59.50	59.75	
" 1854		105	106							29	29.50					
" 1860		109.25	109.50			840	848			102	102.50					
" 1860 zu 100 fl.		116	116													
" 1864		129.25	129.75			58	58.25									
Domänen-Pfandbriefe		142	143			84	84.50									
Prämienanlehen der Stadt Wien		94	95													
Böhen	Grund-ent-lasung	85.25	85.60	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Bausgesellschaften.		Geld	Ware	Privatlose.		Geld	Ware	
Salizien		72.25	78			99.50	100							157	157.50	
Siebenbürgen		71.75	72.50			206	206.50									
Ungarn		105	105.25			354	356									
Donau-Regulierungs-Lose		98	98.50			140	141									
Ung. Eisenbahn-Anl.		69.75	70			114.50	115.50									
Ung. Prämien-Anl.		98.75	94.25			1765	1775									
Wiener Communal-Anlehen						130	131									
						118.50	119									
						332	336									
						128	128.50									
						106.10	106									